

SAISONBLATT

zum

Nutzen und Vergnügen.

23

Freitag, den 8. Juny 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

10. Juny. Ein Leopold von Scharfenberg verzichtet auf sein Eigenthum in Mötzig (1252). — 11. Letzte Sitzung des großen Wiener-Congresses (1815). — 12. Bischof Anton von Bamberg überläßt den armen Leuten zu Tarvis im Canal eine Alben im Flitscher-Boden, mit dem Beding, daß ein Jeder, der auf diese Alpe treibt, dem Bischof diene mit einem Käse jährlich, in das bischöfliche Amt zu Canal. — 13. (1283) Noch herrschte das Faustrecht in Krain. Graf Albrecht von Görz und Tyrol mußte sich für einen von seinen Leuten, Arnold von Muntalban in Geißel- oder Geißelmannsdorf nächst Laibach verbürgen, weil dieser Muntalban in Befehdung des freyhingischen Gotteshauses war gefangen worden. — 14. Entscheidungsschlacht von Marengo (1800). — 15. Starb Hr. Berthold v. Höffer, Stifter der Laibacher philharmonischen Gesellschaft (1718). — 16. Hat Hr. Wogathey J. U. D. und Prof. des bürgerlichen Rechtes in Laibach die Rechte zu lehren angefangen (1710).

Erste Prüfung der Singschüler und Singschülerinnen

der

Laibacher philharmonischen Gesellschaft.

Es gewährt eine ganz besondere Freude, das Gute wohl gedeihen zu sehen.

Nach vier Monathen ihrer Wirksamkeit gab die neue Singschule der hiesigen philharmonischen Gesellschaft d. 30. April l. J. in Gegenwart vieler Kunstliebhaber und Kunstkenner die ersten öffentlichen Proben der Fortschritte, welche in der kurzen und noch überdies geräuschvollen Zeit waren erzielt worden.

Die Gegenstände der Prüfung waren: 1. Theorie, Anfangsgründe der Musik überhaupt; 2. practische Anwendung der Gesanglehre durch Absingung a) der Scala, der Terzen, Quartan, Quinten, Sexten, Septen und Octaven; b) durch Absingung zweyer Chöre aus der Oper: Joseph und seine Brüder; c) aus des Volksliedes: Gott erhalte Franz u. s. w. auf drey Sopranstimmen eingerichtet.

Alles dieses geschah auf eine Art, daß die Erwartung der Prüfungsgäste wirklich übertroffen wurde und die bedeutenden Fortschritte der Böglinge (5 Knaben und 12 Mädchen) unverkennbar waren; vorzüglich ausgezeichnet zu werden verdienen jedoch Josepha Seemann, Johanna Strangfeld, Caroline Kof, Amalie Sassenberg, Maria May und Heinrich Kof.

Diese Singschule erhält von Tag zu Tag neuen Zuwachs, und Hr. Maschel, der Gesanglehrer und Capellmeister der Gesellschaft, verdient sowohl wegen seines Fleißes als seiner guten Methode besonders angerühmt zu werden.

Über den Nutzen der Chemie.

(Fortsetzung).

Chemie gärbt *) man bloß handwerksmäßig, ohne die Ursachen der Veränderungen zu kennen, denen die

*) In den ältesten Zeiten und schon vor Moses verstand man Leder zu gärben und zu färben.

Haut unterworfen ist. Jetzt weiß man, daß beym Gärben sich der Gärbestoff mit der Haut verbindet, kann ihn entdecken, die Menge desselben in verschiedenen Gewächsen bestimmen, und die neu erfundene Bereitung des künstlichen Gärbestoffs könnte einst die Eichenrinde völlig entbehrlich machen. Diese kostet England viel, muß selbst vom Auslande bezogen werden, und man fällt eine Menge Eichen, um nur die Rinde zu erhalten. Sollte ein Gäerber, der die Chemie versteht, auch nicht dahin gelangen, einen tauglichen, künstlichen Gärbestoff zu bereiten, so kann er doch die Gewächse und Stoffe, welche färben, auffinden, ihre Brauchbarkeit bestimmen, die Rückstände vortheilhafter benutzen *)**) und das Gärben vollkommener und schneller machen ***)). Speer in London hat kürzlich die Eigenschaft des Gärbestoffs, mit der Gallerte einen unauflöslichen Niederschlag zu bilden, zur Reinigung des ranzigen Thrans benutzt, welche sehr wichtig ist. Vermittelt einer eigenen Vorrichtung werden Wasser, Thran und Gärbestoff in einem großen Gefäße beständig geschüttelt, damit Gallerte und Unreinigkeiten sich niederschlagen. Solcher gereinigter Thran brennt in Zimmern eben so gut als Wäurath, während man den andern nur zur Straßenbeleuchtung brauchen kann.

Die Bereitung des Maroquins ****) jetzt ein Gewerbszweig für England, sollte von kenntnißreichern

Leuten betrieben werden. Vor nicht langer Zeit bezog man ihn vom Auslande, nachdem man mehrere fruchtlose Versuche gemacht hatte. Indessen glückten die letzten Versuche mit chemischen Beizmitteln so gut, daß mehrere Fabriken in London entstanden, die den schönsten Maroquin zu wohlfeilern Preisen als das Auslande liefern. Rother und gelbe werden am häufigsten gebraucht, und seitdem der Türke Philippo das Levantische Verfahren einfuhrte, wofür ihm die Aufmunterungs-gesellschaft die goldene Medaille und 100 Pf. Sterl. zuerkannte, in London vollkommen gut bereitet. Seit dieser Zeit ist der englische Maroquin besser als jeder andere und wird in großer Menge ausgeführt. Einige Farben kann man aber noch nicht, und nur mit großen Kosten erhalten, wird aber durch chemische Versuche einst auch diese wohlfeiler und besser erhalten.

Die Seifeniederkunft, welche so wichtig für den Staat ist, und so viel Nutzen von der Chemie ziehen könnte, wurde bisher nur handwerksmäßig betrieben. Hier hat ein Fabrikant von chemischen Kenntnissen große Vortheile über einen andern; er kann den Gehalt an Alkali bey den verschiedenen Sodas, der Barille und Pottasche, ihren Preis, und die Menge des von jedem zur Seife nöthigen bestimmen, während ein anderer aufs Geräthwohl arbeitet. Er wird keinen Talg kaufen, der viel Fettsäure enthält, und daher mehr Soda als guten Talg nöthig hat und weniger Seife gibt; er weiß das gemeine und das Öhl von der letzten Pressung zu oxydiren, um es statt des Talgs anwenden zu können; weiß den Kalk im rechten Verhältnisse zu nehmen, um die Alkalien ähend zu machen; wird die Seife während des Siedens oxydiren; oft Pottasche statt der Soda anwenden, und dennoch eben so gute Seife erhalten; aus dem Siedekessel die fremden Salze entfernen, um die Verbindung des Alkalis mit dem Öhle zu erleichtern; und endlich aus den Salzen der erschöpften Laugen wieder das Natrum oder Kali zu den folgenden Soden herstellen. Gute Seifensieder lassen keinen dieser Vortheile entschlüpfen.

Die Benutzung der Rückstände von den chemischen Arbeiten, welche so gewinnvoll ist, kann nur ein Chemiker gut betreiben *). Ehemahls goßen die Glaubert-

*) Gallus und die meisten färbenden Stoffe enthalten Gallussäure und Gärbestoff. Da sich nun letzterer mit der Haut verbindet, so muß Gallussäure übrig bleiben der Gärbestoffigkeit, die zur Tinte und zum Färben benutzt werden könnte.

d. B.

**) Die ausgelaugte Gärberlohe wurde in England bis zur Ankrust des Königs Wilhelm III. für unnütz gehalten. Dieser bemerkte, daß man sich derselben in Holland zum Treiben der Orangenbäume bediene, und führte diese Benutzung ein. Jetzt wird sie zum Treiben der Blumea angewandt. (In Deutschland auch zum Räuchern der Würste, wozu ihr Gärbestoffgehalt sie sehr geschickt macht.

d. B.

***) Die Abgabe auf Leder trägt in England jährlich mehr als 200,000 Pf. Sterl. ein.

****) Die Wurzel der Sanguisorba L. soll mehr Gärbestoff als die Eichenrinde enthalten. Ein Gäerber schlägt daher vor, sie anzubauen, das Kraut dem Viehe zu geben, das es sehr liebt, und die Wurzel alle drey Jahre auszureißen.

*) Auch in Deutschland ist nichts gewöhnlicher, als

Salz-Vereiter die Salzsäure, welche sie erhielten, sizer können mit dem Gas aus Steinkohlengruß, ohne Weg; eben so wurde das schwefelsaure Kali (bey der Destillation der Salpetersäure, aus Salpeter mit Schwefelsäure, erhalten, in die Dhemse geworfen. Steer, ehemahliger Scheidwasserfabrikant zu Bristol, setzte die Redorten einige Wochen lang in einen Bach, der vor seiner Anstalt vorbeystoß, um sie von diesem Salze zu reinigen, aus dem er jetzt einige tausend Pfund Sterling lösen konnte.

Die Lichterzicherey ^{*)}, oft mit der Seifenzicherey verbunden, kann durch die Chemie noch verbessert werden. Der fremde Talg, welcher Fettsäure enthält und geringer als der englische ist, kann mit geringen Kosten gereinigt, und der braune weiß und zu allen Anwendungen tauglich gemacht werden, durch ein- oder mehremahliges Schmelzen mit Wasser, das Kali enthält, oder mit dem wohlfeilern Kalkwasser. Man rührt dabey stark um, und läßt zuletzt das Wasser sich setzen, welches die Unreinigkeiten und den schlechten Geruch des Talgs angenommen hat.

Anstatt, wo viel Erleuchtung nöthig ist, können Vortheile von der Gasbeleuchtung haben, z. B. große Fabriken, Manufacturen, Bergwerke, für welche das Gaslicht wohlfeiler kommt ^{**}). Die Grubenbe-

Gefahr und Kosten, ihre Gruben erleuchten. Die Anwendung des Gases verschafft den Werkstätten ein helleres Licht, erspart England viele tausend Pfund Sterling, und der ersparte Talg und Oel kann zur Seifenbereitung angewandt werden.

Das Bier, ein chemisches Erzeugniß der Gährung, ist ein Gegenstand eines großen und vortheilhaften Handels. Chemische Kenntnisse von dem Malzmachen und der Gährung werden den Brauer sizer leiten, und ihm die vortheilhaftesten Verfahrensarten kennen lernen.

Die Branntweimbrennerey, Essigzicherey und die Weinbereitung können von der Chemie wesentlichen Nutzen ziehen, und die Gährung mit wenig Kosten schnell beendigen lernen. Man wird in einigen Tagen thun können, wozu jetzt mehrere Monathe nöthig sind, indem man Ofen einführt und dadurch die Essigsbildung beschleunigt, wodurch man an Zeit gewinnt und die Gefäße weniger leiden.

(Der Beschluß folgt).

Stellen aus einem französischen Werke.

— Kleine schmutzige Seelen müssen nothwendig eben so sehr über die großen Männer des Alterthums erstaunen, wie Kellereisel, wenn sie einem Elephanten begegnen.

— Dem Ehrgeizigen sollte man immer einen Warm vor die Augen halten, damit er denjenigen nicht vergessen könne, welcher ihn und alle seine Projecte einiß freßen wird.

— Mit Thränen sind noch wenig Thorheiten abgewaschen worden.

— Vornehme Pinsel halten geniale Köpfe für eine Gattung Vögel, welche sie füttern, und an ihrer Tafel singen lassen können.

— Geistreiche Männer leben oft gerne in der Umgebung mit Schwachköpfen, so wie hübsche Mädchen am liebsten mit häßlichen spazieren gehen.

— Man gewinnt keine Partie Schach durch sein gutes Herz.

daß man Rückstände, die noch zu andern Anwendungen dienen konnten, wegwirft. Ich kenne eine bedeutende Kaunfabrik, wo man die Mischung aus Wennig und Kalk, mit der gedeiht wurde, weglaffen läßt. Und doch konnte sie auf Blei verschmolzen, oder mit Kochsalz zu Natrum benützt und der dabey wieder bleibende Rückstand dann erst auf Blei verschmolzen werden, oder das Bleypoxid durch Schlämmen vom Kalk befreyt, und mit wenig Kosten wieder zu Wennig gemacht werden. d. 5.

^{*)} Da man in der Mitte des neunten Jahrhunderts noch keine künstlichen Mittel kannte, die Zeit zu messen, so nahm König Alfred Wachskerzen von gleicher Größe und Dicke, um aus ihrem Verbrennen den Tag einzutheilen. In den Büchern der Kirche St. Helena in Abingdon, in der Grafschaft Berks, findet man eine Reure von 4 Deniers, die 1559 zum Unterhalt eines Stundenglases gestiftet wurde. (1820 ließ sich ein Pariser ein Patent geben, für eine Nachtlampe, bey der man nach dem Oel-Verbrauch die Stunden bestimmen kann. d. 5.

^{**}) Bey der Gaserleuchtung ist weniger Feuersgefahr, daher die Versicherungs-Gesellschaft sich erboth, Phylipp's und Lee's mit Gas erleuchtete Anstalt in Manchester 1 1/2 Denier niedriger zu versichern.

F a b e l.
Der Rabe und der Wolf.

Ein Wolf, der stets mit langen Zähnen
Nach einer Beute — eine Heerde, sah,
Sann hin und her; — vergebens war sein Sehnen —
Der Schäfer war ihr immer nah.
Und als er eben kräftig überlegte,
Wie doch die That zu wagen war, —
Und — trotz der List — kein Mittel noch entdeckte,
Flog ungefähr ein mag'rer Rab' daher.
„Ha, Freund! du kommst mir ganz gelegen,
„Erweis mir einen Freundschafts-Dienst,
„Und nicht umsonst; — denn du gewinnst
„Auch einen Theil der Beut': verwegne
„Ist dieser Hirte all' zu sehr.
„Was ich mir auch schon Mühe gebe,
„So sehr ich mich schon wochenlang bestrebe,
„So hasch' ich nichts. Dein Magen scheint auch leer
„So wie der meinige zu seyn: —
„Und seh! die vielen fetten Schafe; —
„Ein einzigs nur! — der Wunsch ist klein —
„Verdient doch wahrlich keine Strafe. —
„An List hat es dir wohl noch nie gefehlt:
„Wie? — wenn ein Mittel du erdächtest,
„Den Hirten von den Schafen brächtest;
„Der Hunger wär' gestillt, der uns so heftig quälte.“ —
„D!“ sprach der Rabe, „laß das mich nur sorgen,
„Stell' dich nur in den Hinterhalt:
„Den Schäfer lock' ich weg, dann brauche nur Gewalt.
„Und wir sind beyde wohl geborgen.“ —
Sprach's — und ließ sich im schnellen Flug
Nah' an des Schäfers Füßen nieder;
Der sang so eben seine Lieder,
Und ahnete wohl nicht Betrug.
„Sag', Damon! mir, was bist du für ein Hirte?
„Geht dir denn keines deiner Schafe ab? —
„Im Hohlweg blöket ein's, das sich verirrete,
„Des Wolfes Rachen wird gewiß sein Grab.“ —
Die Angst ließ ihr nicht erst die Schafe zählen;
Denn seine Heerde war sehr groß —

D'rum bath er nur den hübschen Gesellen,
Von dessen Reden er auf seine Freundschaft schloß,
An seiner Statt indessen Hirt zu seyn,
Ihm anzuzeigen durch ein starkes Krächzen,
Soll seiner Heerd Gefahr vom Wolfe dräu'n;
Woll Angst hört' er schon jenes Lämmchen ächzen.
Schnell läuft er fort, dasselbe zu erreichen;
Doch viel zu spät erkannt' er erst den Kniff, —
Als schon, auf ein gegeben's Zeichen,
Der nahe Wolf ein armes Schaf ergriff. —
„Ha Böfewicht! die arge List gelang,
„Die sollst du mit dem Tode büßen! —
„Das Schaf ist einmahl schon zerrissen,
„Mit dem der Wolf in das Gehölze sprang“ —
Und wie der Rab' um einen Hügel
Dem Wolfe nach — sich jäuchzend schwingt,
Zerschmettert er ihm beyde Flügel,
Daß blutend er zur Erde sinkt.
„O! hättest du den Wolf getroffen,
„Er hat es mehr verdient als ich!
„Der Thäter ist davon geloffen,
„Der Helfer nur verblutet sich.“ —

Der Bösem einen Vorschub gibt,
Verdient mit Recht bestraft zu werden,
Tänd' Böses nicht so leicht Gefährden,
Gewiß blieb manches unverübt. —

Prof. Frank.

Ch a r a d e.

Uns alle freut der Ersten Schein;
Sie stellet mit dem Tag sich ein,
Mit ihr wird Wald und Aue wach,
Und lüstern greift das Kind darnach.
Die Zweyte dient bey Sonnenbrand
So wie bey Regengüssen immer,
Und wenn Versuchung euch umwand,
Versagt der Himmel sie euch nimmer.
Das Ganze braucht ihr in der Nacht,
Wenn ihr nicht müßig tändelnd wacht.